

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Sonntag.
Preis vierteljährlich
hier mit Zedgerlohn
90 J., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1 A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Infektions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 J., bei mehrmalig.
je 6 J.

Gratisbeilagen:
Das Pflanzersbüchlein
und
Schwäb. Landwirt.

N. 171.

Nagold, Mittwoch den 2. November

1898.

Bestellungen

„Der Gesellschafter“

für die Monate

November und Dezember

werden von allen Postanstalten und von der Expedition entgegengenommen.

Amtliches.

Die Schultheißenämter,

welche mit der Vorlage des auf 15. v. Mts. verlangten Vollzugsberichts über die Erledigung der bei der Baumvisitation im Frühjahr erhobenen Anstände im Verzug sind, wollen diesen Bericht in 3 Abtheilungen

Den 1. November 1898.

R. Oberamt, Ritter.

Gestorben: Wiltz, Schwarz, Luchmacher, Kelen. — Robert Binder, Privatier, 80 J. a., Weigheim. — Reichsgraf v. Zöring, Konstantin, 68 J. a., Grailsheim. — August Habermas, lang. Direktor der Württ. Hypothekendarst., Ritter des Ordens der Württ. Krone, Ritter 1. Kl. des Friedrichsordens, 79 J. a., Zegerloch. — Christine Schilling, geb. Schneider, 87 J. a., Glatten bei Freudenstadt. — Katharina Weymüller, geb. Pfänder, 84 1/2 J. a., Unterreichenbach.

Deutschlands Ernte und die Getreideeinfuhr.

† Eine gute Ernte bleibt immer eine Hauptstütze des nationalen Wohlstandes, denn sie vermehrt das Einkommen der Landwirte und macht sie kaufkräftiger für ihre Bedarfsartikel aus der Industrie. Eine gesegnete Ernte liefert aber auch allen Volksklassen gute und billige Nahrungsmittel und hält Teuerung und Not fern. Da die deutsche Landwirtschaft in diesem Jahre im Stande ist, den Bedarf an Brotfrüchten für unsere bedeutend angewachsene Bevölkerung zu decken, so wird aus Amerika, Russland, Oesterreich-Ungarn, Rumänien und anderen Ländern auch immer noch eine Einfuhr an Getreide nötig sein. Inwiefern diese Einfuhr sehr schwankend, und wenn sie keine bedeutende Höhe erreicht, so ist dies von großem Vorteile für unser ganzes Wirtschaftsleben, denn es bleibt dann eine Menge Geld im Lande, und wird zum großen Teile unserer Landwirtschaft und auch der Industrie erhalten. In Bezug auf die Beurteilung der Ernte und der Getreideeinfuhr kommen aber auch Täuschungen vor. Die diesjährige Ernte war in Deutschland befriedigend; nichtsdestoweniger nimmt die Einfuhr von Weizen recht bedeutend zu. In den beiden Monaten August und September, in denen die neue Ernte bereits zur Geltung kam, wurden nicht weniger als 2 626 946 Doppelzentner gegen 1 540 440 Doppelzentner in gleicher Zeit des Vorjahres importiert. Offenbar lassen sich unsere Landwirte Zeit, um später bessere Preise zu bekommen und liefern vorläufig wenig zum Markte. Im vorigen Frühjahr ist ihnen dieses Abwarten vorzüglich bekommen, da durch letzters Riesenspekulation und durch Knappheit der Vorräte eine mächtige Preissteigerung eintrat, ob aber Gleiches auch jetzt kommt, ist recht zweifelhaft, weil dergleichen Ereignisse sich nicht so schnell zu wiederholen pflegen. Es könnte sogar auch einmal der umgekehrte Fall eintreten, wenn jetzt die einheimischen Landwirte mit ihrem Getreide zu sehr zurückhalten, und dann später das Angebot stark wird. Im Kalenderjahr 1898 betrug die deutsche Einfuhr 15 774 910 Doppelzentner Weizen und 9 918 488 Doppelzentner Roggen, wobei die Aufuhr bereits abgeboten ist. 1897 führten wir dagegen 10 076 090 Doppelzentner Weizen und 7 503 968 Doppelzentner Roggen ein, zusammen 17,5 Millionen Doppelzentner gegen 25,6 Millionen Doppelzentner im Vorjahre. In diesem Jahre rechneten die Landwirte auf ganz geringe Einfuhr, indessen scheint sich dies nicht zu erfüllen. Von allen Einfuhrartikeln ist jedenfalls Getreide der erwünschteste, weil er das kostbarste Gut jedes Menschen, sein Leben, erhalten soll. Mit Schaudern lesen wir, wie Hungersnot, diese schreckliche Geißel, vor 2 Jahren in Indien mehrere Millionen Menschen das Leben kostete; in Persien, in Russland sind wiederholt ausgedehnte Provinzen gleichem Ungemach getroffen. Auch Europa blieb nicht verschont, da während des letzten Frühjahrs Brotkrallen in Italien, Spanien, Portugal und Frankreich ausbrachen, bei denen Menschenleben verloren gingen. Die Einfuhrzölle mußten zeitweise aufgehoben werden, obwohl die Schutzzölle, wie der französische Ministerpräsident Méline, den äußersten Widerstand leisteten. Glücklicherweise wurde es in Deutschland nicht ganz so schlimm, weil unsere Ernte besser ausgefallen und beim guten Gange der Industrie die ärmere Bevölkerung in der Lage war, die hohen Getreidepreise vorübergehend zu tragen. Gegen das Frühjahr

sind sie inzwischen jetzt so weit gefallen, daß der gegenwärtige Zustand — solange unsere Industrie gedeiht — nicht drückend ist. Nur die Fleischpreise und die Viehknappheit geben zu Besorgnissen Veranlassung und ist es angezeigt, daß die Regierung hier bei Zeiten Hilfe schafft; wenn nach der guten Ernte unsere Landwirte nicht bald größere Mengen Schlachtoch zum Markte bringen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

27198
II Gätlingen, 31. Okt. Gestern Nachmittag wurde hier ein Missionstest gefeiert, das von hier und anwärts zahlreich besucht war. Nach dem Eingangsgebet von Seite des Ortsgeistlichen berichtete sodann Missionar Josenhans aus Leonberg in längerer Rede, anknüpfend an eine Stelle im Prop. Jesajas Kap. 2, 2. 3 und an die am heutigen Tage stattfindende Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem, über den gegenwärtigen Stand des Missionswesens besonders in China und Westafrika und berührte namentlich auch die dem Missionswerk entgegenstehenden Schwierigkeiten. Hierauf sprach Pf. Wacker aus Sulz über den Text: „Mit Gott wollen wir Thaten thun“, wobei er ausführte, mit welchen Mitteln auch wir unter Gottes Beistand das Werk der Mission fördern können und sollen. Das gesammelte Opfer betrug 57 M.

Altlußach, 31. Okt. Unser verehrter Herr Schullehrer Gärtner, welcher auf den 31. d. M. in den Ruhestand tritt, und welchem aus diesem Anlaß von Sr. Majestät dem König die Medaille des Friedrichsordens verliehen wurde, verläßt heute unsern Ort, an dem er 34 1/2 Jahre in großem Segen gewirkt hat. Er zieht zu seinem Sohne nach Calw. Die Gemeinde ließ es sich nicht nehmen, ihrem scheidenden Lehrer am 28. Okt. eine Abschiedsfeier zu bereiten. Sehr angenehm mußte es berühren, wie frühere Schüler ihren Lehrer in schönen Ansprachen — teilweise sogar in gebundener Rede — feierten und ihm den gebührenden Dank zollten. — Tags darauf war Lehrerschied. Von nah und fern, auch vom Bez. Nagold, strömten Lehrer herbei, um noch einige Stunden um ihren Senior sein zu können, der im ganzen (Gaugenwalder Anstellung mit eingerechnet) 40 Jahre im Bez. Calw wirkte. Der Filialvereinsvorstand, Schull. Schüle Hornberg, hielt daher auch eine dem entsprechende, gediegene Ansprache; Schull. Stahl von Neulussach schilderte das innige Verhältnis, in welchem die Lehrer des Kirchspiels zu dem lieben Scheidenden standen. Andere der H. H. Lehrer hielten Vorträge und gaben sinnige Deklamationen zum besten. Kurz, ein jeder wollte noch ein Scherzlein zur Verschönerung des Abschieds beitragen. Der Wunsch aber aller gipfelte darin: Möge dem Scheidenden noch seiner 52jährigen anstrengenden und erfolgreichen Lehrthätigkeit ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein!

Tübingen, 31. Okt. Dem „Jps“ zufolge hat der verstorbene Bischof Dr. v. Vinsennann seine Bibliothek dem Wilhelmshof vermacht.

Tübingen, 29. Okt. Gestern wurde Schultheiß Ergenzinger von Önnungen verhaftet unter der Beschuldigung der Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrag von ca. 500 M. Vor seiner Verhaftung hatte er in einem Schreiben an das R. Oberamt sein Amt als Ortsvorsteher niedergelegt.

Ebenhausen, 31. Okt. Schon einige Tage richtete sich unser Ort zum Empfang des jungen Paares, des Erbprinzen und der Erbprinzessin zu W i e d. Gegen 7 Uhr trafen die Neuerwählten, in Wagen von Stuttgart kommend, in unserem schön illuminierten und geschmückten Orte ein. Im Schloßhofe hatte sich der Filialgeistliche, der Gemeinderat, die Schuljugend und die Einwohnerschaft eingefunden, um eine Huldigung darzubringen. Der Geistliche begrüßte das hohe Paar mit herzlichsten Worten und die Schulkinder trugen Lieder vor.

Stuttgart, 30. Okt. (Korresp.) Es ist anzuerkennen, daß die württemb. Post- und Telegraphenverwaltung den Bedürfnissen des Telephonverkehrs nach Kräften zu entsprechen sucht, indem sie nicht nur von Jahr zu Jahr neue Telephonleitungen bauen läßt, sondern auch an den frequenten Strecken der schon in Betrieb stehenden Telephonleitungen immer wieder neue Drähte ziehen läßt. Gleichwohl wäre zu wünschen, daß, wo ein Bedürfnis sich einstellt, auch über die von den Ständen bewilligten Mittel hinaus weitere Leitungen frühzeitig gezogen werden, denn an einer nachträglichen Bewilligung für notwendige Ausgaben durch die Ständeversammlung ist nicht zu zweifeln. Der Telephonverkehr in Württemberg nimmt von Jahr zu Jahr so lebhaft zu, daß bedauerlicherweise immer wieder die vorhandenen Leitungen sich als nicht genügend herausstellen. In der letzten Zeit

ist es wiederholt vorgekommen, daß man, um eine Verbindung nach Heilbronn, Ulm oder Göttingen zu erlangen, oft ungebührlich lange warten mußte, und wo man dies nicht kann, muß mit dringenden Verbindungen zu dreifacher Tage geschritten werden, was für die Beteiligten nicht gerade angenehm ist. Wir möchten deshalb empfehlen, wenn es sich doch um die Erstellung weiterer Telephonlinien handelt, nicht bloß einen, sondern 2 Drähte zu ziehen, damit man auch dem kommenden Bedarf leicht gerecht werden kann. Es liegt auf der Hand, daß das gleichzeitige Ziehen von 2 Drähten verhältnismäßig viel weniger kostet, als wenn man dieselben nacheinander ziehen läßt. Ganz verkehrt wäre es anzunehmen, daß nunmehr auf lange Zeit hinaus alle Verkehrsbedürfnisse auf dem Telephon befriedigt werden können, denn diese verhalten sich so rasch und in so ungeahnter Weise, daß ein Stillstand in den nächsten 25 Jahren kaum in Aussicht genommen werden kann. Deswegen könnten wir es auch nicht verstehen, wenn man bei dem Bau neuer Linien immer erst ängstlich eine Rentabilitätsberechnung anstellen wollte. Mit solchen Berechnungen könnte es sonst gehen, wie es dem verstorbenen Abgeordneten Moriz Nohl gegangen ist, der in den 1840er Jahren am hiesigen Neckarthor mit großem Fleiß statistische Notizen über den Personen- und Güterverkehr zwischen Stuttgart und Eßlingen machte, aus diesem herausrechnete, daß eine Eisenbahn zwischen Stuttgart und Eßlingen kaum die Schmierkosten ertragen würde. Als die Eisenbahn gebaut war, hat sich bekanntlich der Verkehr weit mehr entwickelt, als die ähnhche Fantasie damals zu träumen gewagt hätte. Der Telephonverkehr nimmt aber in noch weit größeren procentualen Verhältnissen zu, als der Bahnverkehr. Man baue deshalb ruhig eine direkte Telephonleitung von Stuttgart nach Berlin. Die Verzinsung der Baukosten und ebenso die Kosten des Betriebs wird die Leitung sicher in kurzer Zeit aufbringen. Nach dem Wort des Kaisers stehen wir im Zeichen des Verkehrs und gerade der Telephonverkehr hat noch eine gewaltige Entwicklung vor sich.

Stuttgart, 31. Okt. Eine sinnige Huldigung brachte der Stuttgarter Liederkreis der Frau Herzogin Wera und ihrer Tochter Herzogin Olga sowie deren Bräutigam, dem Prinzen Rog zu Schaumburg-Lippe aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung in Form eines musikalischen Ständchens dar. In geschlossenem Zuge zogen die Sänger Sonntag Nachmittag auf die Villa Berg. Unter Professor Förster's Leitung wurde zunächst der Kunz'sche Brautgesang gesungen, hierauf hielt Vorstand Oberpostmeister Steible eine warmempfundene Ansprache, in welcher er einleitend darauf hinwies, daß der Frau Herzogin Wera Württemberg zur 2. Heimat geworden sei und daß sie bei uns überall aufrichtige Verehrung genieße. Redner gab dem Wunsche Ausdruck, die Frau Herzogin möge in dem Glück und Wohlergehen ihrer Kinder ihr eigenes Glück schauen und lasse die Gefühle seines Vereins zusammen in dem Ruf: Hoch lebe das Brautpaar! Begeistert stimmten die Sänger ein. Nun folgte auf speziellen Wunsch der Frau Herzogin das alte Nationallied der Württemberger komp. von Rosner (einem früheren Liederkreisdirigenten); ferner wurde gesungen Speidel's „Im tiefsten Wald“, das Ritornell von Schumann und zum Schluß Silchers „Rosenstock, Holdeblüth“. Oberpostmeister Steible überreichte als Andenken ein Album der schönsten schwäbischen Volkslieder mit der Widmung:

Wenn süße Lieder dir erklingen
Die heimliche Gräße weh'n,
Dann laß auf der Erinnerung-Schwingen
Dir liebe Bilder neu ersteh'n.

Herzogin Wera, das Brautpaar und die übrigen Fürstlichkeiten sprachen dem Vorstand, dem Dirigenten und verschiedenen einzelnen Sängern ihre volle Anerkennung und ihren wärmsten Dank für die sinnige Huldigung und die prächtigen Leistungen aus. Zum Schluß wurde noch ein kleiner Abschiedstrunk gereicht. (Schw. B.)

Stuttgart, 31. Okt. (Korresp.) Unter den Hochzeitsgästen der kgl. Prinzessin Pauline befand sich auch deren ehemalige Amme, eine wackere Bauernfrau aus dem Steinschthal, die, wie sich noch viele Stuttgarter erinnern, f. J. in edel bezingter Tracht mit der kleinen Prinzessin sich zeigte. Die Frau schenkte der Prinzessin Braut zur Hochzeit ihre eigene Photographie, dem kgl. Bräutigam aber die sorgfältig aufbewahrten ersten Kinderschuhe seiner Braut und sand damit den wärmsten Dank des hohen Brautpaares. — Mehrere Tage vor der Hochzeit erhielt J. kgl. Hochzeit von einem Landmädchen einen Brief, der, wie man erzählt, ungehörig folgendermaßen gelautet haben soll: „Liebes Fräulein Prinzessin Pauline! Sie haben am Samstag Hochzeit, ich wünsche Ihnen viel Glück dazu. Gewiß freuen Sie sich sehr. Ich habe am gleichen Tag Hochzeit und würde mich auch sehr freuen, wenn mein Vater nicht im Gefängnis

wäre. Wenn Ihr Vater im Gefängnis wäre, thäte Ihnen dies gewiß auch weh. Liebes Fräulein Prinzessin, ich bitte Sie inständig, sprechen Sie bei Ihrem Vater ein gutes Wort, daß mein Vater begnadigt wird, oder wenn das nicht sein kann, wenigstens ein paar Stunden zu meiner Hochzeit kommen darf. Es grüßt Sie herzlich Ihre ... Freudenstrahlend und herzlich für den Gefangenen bittend übergab die Prinzessin Braut den Brief ihrem Egl. Vater, höchstwelcher darüber beinahe Thränen gelacht haben soll. Dem Bittgesuch der ländl. Braut soll die zeitweilige Beurlaubung des Gefangenen alsbald willfahrt worden sein und dieser soll, wenn thunlich, auch die völlige Begnadigung folgen.

Stuttgart, 31. Okt. (Korresp.) Umfassende Sicherheitsmaßregeln waren zum Schutze der heute vormittag wieder abgereisten holländischen Königinnen getroffen, ein ungewöhnliches starkes Aufgebot von Schutzleuten sowie Scheimpolizisten umgab das K. Residenzschloß und hielt bei der Abreise den Weg vom Schloß zum Bahnhof besetzt. Verschiedene Gerüchte, deren Wahrheit nicht ermittelt werden kann, waren im Umlauf, z. B. es seien Anarchisten von auswärtig angekündigt oder gar schon hier eingetroffen, welche es auf das Leben der jungen Königin von Holland abgesehen haben sollten. Diese Gerüchte scheinen aber mindestens sehr übertrieben gewesen zu sein; denn die junge Königin zeigte sich wiederholt in den Straßen der Stadt, machte in verschiedenen Läden Einkäufe, ging und fuhr in den Anlagen spazieren und fuhr am Sonntag auch außerhalb der Stadt spazieren, ohne von einer Eskorte begleitet zu sein. Nach den Genser Erfahrungen sind freilich auch ohne spezielle Anzeichen bedrohlicher Natur Sicherheitsmaßregeln sehr am Plage und gegen die zu jeder Schandthat fähigen und bereiten Anarchisten ist die sorgsamste Bewachung hoher Persönlichkeiten leider überall notwendig.

Cannstatt, 30. Okt. (Korresp.) Das ehrsame Gewerbe der Holzspalter liegt hier seit einigen Jahren völlig darnieder und die Junft ist nun fast völlig ausgestorben, nachdem immer noch weitere fahrbare Holzzerkleinerungsmaschinen, mit einem Daimler-Motor ausgerüstet, in Thätigkeit getreten sind. In der Zeit von 1/2 Stunde hat die von 2 Mann bediente Maschine 1 rm Holz gesägt und gespalten, und der in Städten so beschränkte Platz ist vom Holz wieder frei. — Die Kraft der Motoren solcher Maschinen haben sich nun auch mehrere kleinere Motoren, die keine eigene Dampfkraft haben, zu Nutzen gemacht. Der Motor der Spaltmaschine treibt die Mahlmühle und im Nu sind große Quantitäten Obst gemahlen.

Crailsheim, 30. Okt. (Korresp.) Gestern morgen 1/6 Uhr starb der hier wohnhafte Reichsgraf Konstantin v. Lörring. Derselbe erreichte ein Alter von 68 1/2 Jahren. — Er verlor sich dieses Frühjahr bei einem Ausflug, wie seinerzeit gemeldet, dadurch, daß sich sein geladenes Gewehr unversehens entlad und ihm der Schuß in den rechten Arm und ins Gesicht drang, so daß ihm der rechte Arm abgenommen werden mußte. v. Lörring ist am 28. Mai 1830 zu Schloß Adelshausen (Bayern) geboren und seit 12 1/2 Jahren hier wohnhaft. Seine Beisetzung wird jedenfalls in einer Familiengruft erfolgen.

Baden-Baden, 31. Okt. Vorgestern Abend ist der Direktor des Reichsamts des Innern z. D. Schröder-Berlin plötzlich an den Folgen eines Blutsturzes gestorben.

Konstanz, 30. Okt. Unser Mülbürger, Herr Konzertsänger Karl Diegel, geborener Karlsruher und Kriegsboeter aus dem bad. Leibregiment, veranstaltete zur Feier seines 25jährigen Künstlerjubiläums am letzten Freitag im großen Inselhotelsaale einen Liederabend, der zu dem Besten zählt, was hier auf musikalischem Gebiete schon geleistet worden. Diegel besitzt eine prachtvolle, in allen Höhenlagen überaus rein und angenehm klingende Tenorsstimme, die einige Lieder unserer besten Komponisten, wie Brahms, Schubert, Jansen, Schuhmann, Rubinstein, Bruch, Hugo Wolf in seltener Vollenbung zum Vortrag brachte. Das Publikum lobte den gottbegnadeten Sänger nach jeder Nummer und besonders nach Schluß des Abends mit rauschendem, anhaltendem Beifall und vom Bürgerverein „Bodan“ wurde seinem langjährigen Ehrenmitgliede während des Konzertes ein großer Lorbeerkranz auf dem Podium übergeben. Die Begleitung lag in den Händen des Herrn Musikdirektors Groffer, der sich seiner Aufgabe mit gewohnter Meisterschaft entledigte.

Aus M a n c h e n, 27. Okt. meldet man der „Fr. Z.“: Der Verleger und Redakteur des Simplicissimus, Langen, ist für morgen nach Leipzig wegen Inhabits der beschlagnamten Nummer vorgeladen worden. Durch einen Zufall soll auch der Name des Verfassers des beanstandeten Gedichtes über die Orientreise des Kaisers zur Kenntnis der Polizei gekommen sein.

Frankfurt, 30. Okt. Die Vermählung der Prinzessin Pauline mit dem Erbprinzen von Wied fand auch bei den hier wohnenden Württembergern freudigen Widerhall. Der württemb. Konsul A. Siebert sandte im Namen der Landesleute einen telegraphischen Glückwunsch an den König, und der Schwabenklub sagte die Gefühle seiner Mitglieder in die Worte zusammen:

Ein Fest im Königshaus ist ein Fest für alle Schwaben, An dem auch wir, die ferne sind vom „Vöndle“, Anteil haben. Aus treuem Herzen wünschen wir viel Glück auf Weg und Steg. Und rufen: Hoch das Hochzeitspaar! Gut Württemberg allweg. Auf beide Telegramme ließ ein huldvoller Dank aus dem Kabinett des Königs ein.

Neuwied, 29. Okt. An dem heutigen Tage der Vermählung des Erbprinzen zu Wied mit der Prinzessin Pauline von Württemberg gedenkt die hies. Stadt ganz besonders unserer fürstlichen Familie, der sie durch ihre Andäulichkeit ergeben ist; die Stadt hat zum Ausdruck dieser Gesinnung Flaggenschmuck angelegt. Die Empfangsfeierlichkeiten bei

dem Einzuge gestalten sich aller Voraussicht nach großartig. Unter Anderem wird ein über 200 Sänger starker Männerchor, der sich einem Fackelzuge anreihen wird, am fürstlichen Schloße eine Fuldigung veranstalten. — Die Neuwieder Zeitung widmet dem jungen Paare herzlich Begrüßungsworte: „Freilich sind der Zukunft Lese auch den Höchgestellten verhält; wo aber ein Lebensbund, wie hier, auf einer wahren Herzneigung sich gründet und das holde Brautpaar mit solch reichen Gaben des Geistes und Herzens ausgezeichnet ward, da ist das Prognostikon für eine glückliche Ehe gegeben. Und daß sie glücklich werde und sich für Beide zu einer unversehrbaren Quelle der Freude und Zufriedenheit gestalte, dazu erblicken wir Gottes reichen Segen.“

† Die Lippe'sche Thronfolgefrage ist jetzt im Bundesrat zur erstmaligen Verhandlung gekommen. In seiner jüngsten Wochenplenarysitzung hat der Bundesrat, wie der offizielle Sitzungsbericht mitteilt, die „Vorlage von Lippe vom 18. Oktober 1898“ dem zuständigen Ausschusse überwiesen. Gemeint ist mit dieser Vorlage vermutlich das von der lippe-detmold'schen Regierung eingeholte und den Bundesregierungen übermittelte Gutachten des Staatsrechtslehrers Professor Seydel in München, welches die Zuständigkeit des Bundesrates zur Entscheidung in der lippe'schen Thronfolgefrage bestritt. Da in letzterer die Bundesregierungen durchaus nicht einig untereinander sind, so kann man auf den weiteren Verlauf der lippe'schen Angelegenheit im Bundesrat gespannt sein.

Berlin, 31. Okt. Der Reichstag wird dem „R. Journ.“ zufolge, nunmehr definitiv am 29. November eröffnet werden. Die Eröffnung des neuen preussischen Landtages wird nach derselben Quelle am 10. Januar erfolgen.

Berlin, 31. Okt. Wie ein parlamentarischer Berichterstatter behauptet, soll ein Gesetzesentwurf, betr. den Schutz der Angestellten im Handelsgewerbe, als Ergänzung der Gewerbe-Ordnung in Vorbereitung und zur Erledigung im Bundesrat und Reichstag bestimmt sein.

Berlin, 31. Okt. Die im vorigen Reichstage abgelehnte Erhöhung der Gehälter für die vier Staatssekretäre des Reichsjustiz-, Marine-, Post- und Schatz-Amtes von 24000 M auf 30000 M wird in dem neuen Etat wieder-gelehen, Diesmal wird die Zustimmung des Reichstags erwartet.

Ausland.

Wien, 29. Okt. Das letzte Bulletin über das Befinden der Wärtlerin Pecha lautet: Temperatur 38,6, Atmung 125. Befinden sehr schlecht. Die Wärtlerin liegt bewegungslos. Auswurf gering. Befinden der Hochegger: Etwas geschwächte Herzthätigkeit, sonst wohl. Das Befinden der Gschel: Temperatur 27,6, Pulsschlag 81. Allgemeinbefinden befriedigend. Jeder Verdacht ist hier ausgeschlossen.

Wien, 31. Okt. Die gestern Morgen 2 1/2 Uhr verstorbene Wärtlerin Pecha wurde 2 Stunden später mit Beobachtung derselben Vorichtsmaßregeln, wie bei Dr. Müller, auf dem Zentralfriedhof bestattet.

Wien, 31. Okt. Der Hauptkassier der Alliiengesellschaft der Wiener Lokalbahn Robert von Wlebitz ist verschwunden. Derselbe soll sehr große Unregelmäßigkeiten begangen haben.

Paris, 29. Okt. Wie in Kammerkreisen verlautet, soll die einzige Schwierigkeit, die der Bildung des Kabinetts noch entgegenstehe, darin bestehen, daß Freycinet noch schwankt, ob er das Kriegsministerium übernehmen solle; ein General sei kaum dafür zu finden.

Paris, 29. Okt. Der Kassationshof begann die Sitzung heute abends um 12 Uhr Mittags. Mornard sieht sein Plaidoyer fort und behauptet, das Vorbereau sei nicht von Dreyfus. Vor dem Berichtgebäude herrscht Ruhe.

Paris, 30. Okt. Jean Hess, der Berichterstatter, den der „Matin“ nach Cayenne geschickt hat, erzählte heute, warum Dreyfus eine Zeit lang auf der Teufelsinsel in Ketten gelegt wurde. Der Direktor des Strafvweins, Berignon, wollte sich persönlich überzeugen, ob Dreyfus heimlich entführt werden könne. Zweimal gelang es ihm des Nachts, unbemerkt mit einem Kahn zu landen und bis zur Hälfte des Gefangenen vorzudringen. Auf diese Probe hin versagte der Kolonialminister Lebon, Dreyfus sei jede Nacht in Ketten zu legen. Im Zuchthaus von Cayenne besichtigte Jean Hess die Einrichtung, die in solchen Fällen zur Vernehmung kommt. Durch sie wird der Gefangene an den Radscheln festgehalten und an die Bettspalten gefesselt. Es dauerte nicht lange, so wurde diese Verschärfung der Strafe in Paris bekannt und die Entrüstung darüber war so groß, sogar in Regierungskreisen, daß Lebon diese Maßregel wieder aufheben mußte, die im ganzen nur 2 Monate beobachtet wurde.

Paris, 31. Okt. Es wird mitgeteilt, daß der Berichterstatter am Kassationshof, Bard, sich heute nach dem Kriegsministerium begeben werde, um die Auslieferung des geheimen Dokuments zu verlangen. Es dürfte wohl bedrohung sein, der diese Forderung zu erfüllen haben wird, wenn sich das Kabinet Dupuy bis dahin nicht gebildet haben sollte.

Paris, 31. Okt. Es heißt, daß die Forderung des Kassationsgerichtsrats Bard an das Kriegsministerium auf Herausgabe des geheimen Dokuments der Form halber abgewiesen, jedoch einer Verschlagnahme der Papiere durch eine gerichtliche Kommission keinerlei Widerstand entgegengekehrt werden würde. Ferner verlautet, daß der Kassationshof außer den nach ausständigen Akten über die Affäre Picquart und Esterhazy auch noch die Briefe, welche Dreyfus seit dem Frühjahr 1895 an den Präsidenten der Republik und an die verschiedenen Kriegs- und Justizminister gerichtet hat, noch vor Eröffnung der Untersuchung reklamieren werde.

Paris, 31. Okt. Der „Siècle“ fragt, wo eigentlich Prinz Louis Napoleon stecke. Man weiß nur, daß er Genf verlassen habe. Das genannte Blatt deutet an, daß er sehr wohl die mysteriöse Persönlichkeit sein könne, die auf dem Mont Valerien beherbergt werde.

Paris, 31. Okt. Seit gestern werden in den Straßen von Paris unentgeltlich illustrierte Plakate verteilt, welche die Erklärungen der 5 Kriegsminister betr. der Schuld des Dreyfus enthalten. Die republikanischen Blätter fragen, wer die Kosten dieser Propaganda trage und erklären, daß die 5 Kriegsminister dem Kassationshofe ihre Beweisstücke vorlegen müßten, worauf sie ihre Ueberzeugung stützen. Der Kassationshof dürfte am Donnerstag die Untersuchungskommission in der Dreyfussache ernennen. — Senator Rauc erhielt die Erlaubnis, Picquart zu besuchen.

Paris, 31. Okt. Der Kassationshof wird folgende Zeugen vorladen: Die Generale Mercier, Boisdeffre, Gonse und Pellieux, die Mitglieder des Kriegsgerichts von 1894, Oberlieutenant Picquart, Paty de Clam, Esterhazy und die Schreibfachverständigen.

Paris, 31. Okt. „Courier du Soir“ versichert, daß die Zellenhaft des Kapitän Dreyfus auf der Teufelsinsel in Untersuchungshaft abgeändert sei.

Paris, 31. Okt. „Intrausgeant“ meldet, daß das Ministerium sofort bedeutende Mitteilungen in der Verhandlung des Dreyfus angeordnet habe. Es soll vorerst nach Cayenne gebracht werden und dort in mildester Form inhaftiert bleiben.

Paris, 31. Okt. Der Ordnungsrat der Ehrenlegion hat Esterhazy am 29. Okt. aus der Liste der Legionäre gestrichen. (La vérité est en marche. Zola.)

Rom, 31. Okt. Es verlautet, daß deutsche Kaiserpaar werde seine Rückreise wieder über Venedig nehmen und dort nochmals mit dem italienischen Königspaar zusammentreffen.

Warschau, 31. Okt. Nach einer Blättermeldung wurde in dem Spital „Zum Kindlein Jesu“ an einer 31jährigen Frau, welche 24 Stunden nach ihrer Ankunft dortselbst verstarb, die sibirische Pest konstatiert. Das Spital und die Wohnung der Frau wurde desinfiziert.

Aus J o k o h a m a berichtet der Japan Herald Folgendes: Ein harmloser Deutscher in Yokohama, Karl Ginter (Günter?) sah einer Kridetpartie zu, als ein japanischer Fahrer und ein Polizeidiener sich mit der Frage an ihn herandrängten, ob er zu einem englischen Schiffe gehöre. Ginter verneinte dies und bat die Beamten, sich mit ihm zum Zweck seiner Legitimation zum deutschen Konsulat oder zu seinem Chef zu begeben, was jedoch abgelehnt wurde. Alle Gründe, die der Deutsche alsdann anführte, um seine Aussage, daß er mit einem Schiffe überhaupt nichts zu thun habe, zu beweisen, fanden bei den Dienern der Gerechtigkeit ein taubes Ohr; man führte Ginter vielmehr eine wenig belebte Straße entlang und erklärte ihm, daß man ihn schon fassen werde. Als noch einige Schutzleute zu der Gruppe stießen, änderte sich plötzlich das Betragen der Beamten. Man ergriff Ginters Hände und Finger und verdrehte und verrenkte sie, einer riß seinen Kopf rückwärts, während ein anderer sogar den Versuch machte, den Deutschen mit der Halsbinde zu erdroffeln. Schließlich konnte Ginter die Quälereien nicht länger mehr ertragen; er schleuderte seine Peiniger nur Erde, wurde jedoch sofort wieder ergriffen und unter neuen Mißhandlungen zur Polizeistation geschleppt. Hier stellte sich sofort heraus, daß er nicht der Gesuchte war, und man entließ ihn. Ginter reichte beim deutschen Konsul Klage ein, der hoffentlich mit Nachdruck sich der Sache angenommen hat.

† Der Negus Menelik von Abyssynien hat seinen angekündigten Kriegszug gegen Ras Mangascha, den unbotmäßigen Statthalter von Tigre, mit 100000 Mann und 70 Kanonen, ins Werk gesetzt. Diese für afrikanische Verhältnisse ganz außerordentlich große Streitmacht scheint wohl nicht nur zur Bestrafung Ras Mangaschas, sondern auch zu noch anderen Plänen Menelik's bestimmt zu sein.

† Die fremden Missionen in China werden in ihrer Sicherheit immer mehr durch auftauchende Banden gefährdet, vor Allem die europäischen Gesandtschaften in Peking selbst. — Die liberalen Mitglieder des japanischen Kabinetts haben demissioniert.

† Die Verständigung zwischen Chile und Argentinien über den beide Staaten bewegenden Grenzkonflikt kann jetzt als gesichert betrachtet werden. Das Kabinet von Valparaiso genehmigte einstimmig die seitens Argentinien vorgeschlagene Regelung der Puna-Alama-Frage und ist dieser Kabinettsbeschlusse auch bereits vom chilenischen Kongress ratifiziert worden.

Candia, 31. Okt. Während von den verurteilten Muselmanen am Freitag früh weitere angeführt der Stadt durch den Strang hingerichtet wurden, gab man in den letzten Tagen eine große Anzahl verdächtiger Muselmanen wieder frei. Ueber 25 Christen wurden von den englischen Truppen wegen Vernichtung und Besitzung muslimänischer Eigentums an Bord der englischen Kriegsschiffe transportiert. Die französische Besatzung in Satia erjuchte die Engländer, ihr bei Egreifung der Christen, welche sich seinerzeit an den Massacres in Sitia beteiligten, behilflich zu sein. Vier Muselmanen wurden zu 20 Jahren Zuchthausarbeit verurteilt, weil sie an einem Angriff auf die Engländer beteiligt waren.

Jaffa, 29. Okt. Auf die Ansprache der deutschen Kolonisten erwiderte der deutsche Kaiser, daß die guten Beziehungen, welche er mit dem Sultan und mit dem osmanischen Reiche unterhalte, auch den Deutschen im Orient zu Gute kämen. Je mehr die Deutschen in der Levante an der Heimat festhielten, um so mehr würden sie für die Erde ein kulturförderndes nütliches Element bilden. Weil der

Sultan dies erkannt habe, gewähre er den Deutschen in seinem Reich wohlwollenden Schutz. Vor der Weiterreise nach Kamban empfing der Kaiser eine Abordnung der Tempel, welche 4 Aquatellbilder ihrer Kolonien bei Joffa, Haifa und Jerusalem überreichte.

Jerusalem, 31. Okt. Der Kaiser empfing gestern mittag den griechisch orthodoxen Patriarchen von Jerusalem, welcher dem Monarchen eine Reliquie überreichte.

Kleinere Mitteilungen.

Mähringen, 31. Okt. Am letzten Dienstag war der „Bernhardiner“ des Bräuweilers „A. Adler“ in der Küche an seinem Fressen. Der Pferdebutse des Hauses jankte trotz mehrmaligen Warnens längere Zeit das Tier, bis diesem der Geduldsladen brach und den Kuhstörzer zur Ruhe verwies. Voll Blut kam plötzlich der Barje aus der Küche. Die Wange war ihm von Backenknochen und Riser abgerissen. Der Verunglückte mußte in das Spital nach Forst überführt werden. Er gestand selbst seinen Uebermut ein, muß ihn nun bitter büßen, da die Heilung nicht den besten Verlauf nehmen soll.

Calw, 29. Okt. In einer Gesellschaft hier kam man auf die Leistungsfähigkeit eines Fußgängers an einem Tage zu sprechen. Die Meinungen hierüber waren geteilt und so kam bald eine Wette zu stande. Zwei junge kräftige Leute erklärten sich gegen eine Belohnung von 50 M bereit, innerhalb 24 Stunden einen Weg von 75 km zu machen. Die Wette wurde von dem Gegenpart mit diesen Bedingungen angenommen. Als Weglänge wurde festgesetzt: Der Weg von hier nach Nagold und von da wieder über Calw nach Pforzheim; die Straße darf nicht verlassen werden. Am letzten Samstag sollte die Wette zum Austrag kommen; die Wettenden mußten aber infolge der unangünstigen Witterung von der Ausführung abssehen und dieselbe auf später verschieben. Der Abmarsch erfolgt vom „Adler“ aus. Die Kontrolle wird von Mitgliedern des Radsfahrereins ausgeübt werden. So ist also der Wettrennereins wieder neu entstanden und es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die beiden Wettenden mit einem günstigen Rekord abschließen werden.

Rottenburg a. N., 30. Okt. Heute früh kurz nach 5 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Eisenbahnunfall. Die Maschine, die von Tübingen kommend, den Lokzug abholen sollte, fuhr mit großer Geschwindigkeit in den Bahnhof ein und unter furchtbarem Getöse auf die zwei bereitstehenden leeren Wagen. Die Wagen wurden von der Maschine rückwärts getrieben und kamen bei dem Uebergang an der Fröninger Straße zur Entgleisung. Der Materialschaden an den beinahe gänzlich zertrümmerten Wagen, dem schwer beschädigten Tender, der durchschmittenen Weiche, der vollständig abgerissenen eisernen Schranke u. s. w. ist bedeutend. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt. Sofort waren Betriebs- und Maschineninspektoren aus Tübingen nebst der Hilfsmannschaft von der dortigen Reparaturwerkstätte zur Stelle, so daß schon nach 2 Stunden das Bahngelände wieder frei war. Nach Aussage des Führers soll die Bremse ihren Dienst versagt haben.

Söbblingen, 27. Okt. Am letzten Montag Mittag wurde in der Nähe der Waldburg, beim früheren Schießstand, der verheiratete, in den 50er Jahren stehende Tagelöhner Deiningen erhängt aufgefunden. Derselbe schlug mit seiner Frau Steine und lief mit dem Bemerkenswerten der Arbeit weg, er wolle sich einen Schlegelstiel schneiden. Eine halbe Stunde später fand ihn seine Frau erhängt. Der Grund zur That ist unbekannt.

Rottweil, 31. Okt. Ein von hier gestern abend 7 Uhr beobachteter Brand betraf das Wohnhaus der Witwe Bernhardt in Dörlingen, 2 Stunden von hier.

Leonberg, 31. Okt. Gestern abend drohte uns wieder Feuergefahr. Es brannte in einem Hause der enggebauten hintern Gasse. Das Feuer wurde jedoch frühzeitig entdeckt und es gelang dem raschen Eingreifen der Feuerwehr, es im Entfesseln zu unterdrücken. Man vermutet Brandstiftung.

Eßlingen, 30. Okt. In einem zum Gefäß bei Weil auf einer Anhöhe gelegenen, auf Freiposten errichteten Heuschuppen war heute Abend gegen 6 Uhr Feuer ausgebrochen. Derselbe ist vollständig niedergebrannt. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Kalen, 27. Okt. Gestern Abend versuchte ein Arbeiter von Wasseralfingen seine Geliebte zu ermorden, und heute früh stellte er sich selbst dem hiesigen Amtsgericht. Die Verletzungen des Mädchens sind nicht bedeutend. Leutkirch, 27. Okt. Heute während des Morgen-gottesdienstes ertönte plötzlich die Sturmglocke. Es brannte in dem ganz benachbarten Weiler Valtrophofen das große Wohn- und Oekonomiegelände des Bauers Lichtenstaier. Große Frucht- und Futtervorräte sind mitverbrannt. Entstehungsurache noch nicht ermittelt.

Pforzheim, 28. Okt. Auf tragische Weise kam der Gasarbeiter R. Röhm von Dohel O. A. Neuenbürg hier ums Leben. Derselbe fiel am Kirchweihmontag aus seiner Wohnung im 2. Stock des Gasthofs „zum Elefanten“ infolge allzu großer Trunkenheit in den gepflasterten Hof herab. Dies mußte der erst 21 Jahre alte Mann mit dem Tode büßen, welcher vorgestern eintrat.

Pforzheim, 31. Okt. Das Schreckgespenst unserer Stadt, der Typhus hat leider hier wieder seinen Einzug gehalten. Doch tritt derselbe nur ganz vereinzelt auf. Bis jetzt ist ein Todesfall und ein weiterer Erkrankungsfall vorgekommen. Hoffentlich areist die Seuche nicht weiter aus sich.

Pforzheim, 31. Okt. (Korresp.) Gestern abend 1/2 9 Uhr wurde der 33 Jahre alte Steinschleifer Johann Kornmüller aus Grödingen bei Karlsruhe erschoten. Der Thatbestand ist folgender: Bei dem Wirtschaftslokal zum „Schwarzen

Röwen“ verfolgten sich 2 Männer und rannten durch die Ausgangstüre. In demselben Augenblick kam der ahnungslose Kornmüller zur Türe herein und wurde von einem der beiden, welche den Kornmüller als ihren Verfolger vermuteten, in die linke Bauchgegend gestochen. An den Folgen starb derselbe etwa um 1/2 10 Uhr. Er hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern. Derselbe wird als braver, ruhiger Mann geschildert. — Gestern früh erschoss sich auf dem alten Friedhof der etwa 40 Jahre alte Agent Volk. Das Motiv ist unbekannt.

Von der bayerischen Grenze, 28. Okt. Vorgestern abend brannte die Scheuer des Rutschers Pfeufer in Aub vollständig nieder. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden.

Mannheim, 31. Okt. In einem Coupe 2. Klasse hat sich am Samstag früh ein Reisender in dem um 8 Uhr von Heidelberg kommenden Main-Neckarbahnzuge kurz vor der Einfahrt in die Station Friedrichsfeld erschossen. Der Selbstmörder heißt Kuck, ist aus Frankfurt und zählt etwa 40—45 Jahre. In seinem Besitz fanden sich nur 20 M vor, sowie eine Fahrkarte von Heidelberg nach Pöppenheim. Kuck wurde bis zum Eintreffen des Gerichts in der Güterhalle zu Friedrichsfeld aufgebahrt.

Mainz, 28. Okt. Seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft ist gegen den Bahnassistenten der Station Nombach Strafanzeige eingeleitet worden. Der Assistent soll nämlich den am verflochtenen Freitag hier vorgekommenen Eisenbahnunfall dadurch verursacht haben, daß er veräußerte, den von Köln kommenden Zug, als derselbe in die Station Nombach einfuhr, durch das Signal zu benachrichtigen, daß die Strecke nicht frei sei.

Kassel, 30. Okt. Ein schauriges Verbrechen hat sich in dem weinigen Stunden von hier gelegenen Dorfe Wickenrode (bei Großalmerode im Kaufunger Walde) vorgestern zugetragen. Dort hat der überbelemundete Arbeiter Brencher, ein Bursche von 20 Jahren, seinen leiblichen Vater, den Schneider Brencher, mittels einer Holzart ermordet. Bezeichnend ist, daß der junge Brencher in Gemeinschaft mit einem Andern selber bereits einen Nachtwächter überfallen und deshalb zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, sowie daß Brencher schon als Junge mit gekümmtem Dolche auf den Vater eindrang, ihn niederstach und deshalb zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Erst vor einigen Monaten war er auf freien Fuß gesetzt worden und trieb sich nun arbeitslos im Dorfe umher, von den alten armen Eltern beherbergt und ernährt. Der Schneider Brencher hatte am Freitag einen Krug fertig gemacht und seine Frau brachte ihn ins Dorf. In dieser Zeit hat nun der bestialische Sohn seinen Vater, der oben in der Stube mit Nähen beschäftigt war, erschlagen. Die Mitbewohner des Hauses und die Nachbarn hörten Hilfseschrei, hierauf Stöhnen und einen dumpfen Fall, dann war Alles totenstill. Während der Vatermörder in blutbespuckten Kleidern wie von Furien gepeitscht von dannen floh, eilten die Nachbarn in die Brencher'sche Wohnung, wo sich ihnen ein entsetzlicher Anblick bot; denn der alte Brencher lag tot auf dem Boden; er schwamm in einer großen Blutlache. Der Schädel war ihm von einer großen Holzart gespalten. Das blutbespuckte Nordwerkzeug lag daneben. Der Vatermörder ist in die benachbarten Wälder entflohen.

Aus Bourg (Depart. Ain) wird gemeldet: Das Schwurgericht hat nach bläggiger Verhandlung den Hirtenmörder Bacher, dem zahlreiche Nordhuten zur Last gelegt werden, zum Tode verurteilt.

Vermischtes.

Wieviele Berlin giebt es? Wenn diese Frage einem Durchschnitts-Berliner vorgelegt wird, so wird er in der Regel schnell mit der Antwort zur Hand sein, daß es nur ein Berlin, das Berlin an der Spree, seine „Waterscheid“, die „Welikader“ Berlin giebt. Ein Zweiter sagt wohl noch hinzu, daß es außer dem einzigen Berlin noch ein „Berlinschen“ in der Mark giebt und ein Dritter hat vielleicht schon einmal davon gehört, daß es in Amerika noch ein Berlin geben soll. In Wirklichkeit giebt es in der Welt jedoch 30 Städte mit dem Namen „Berlin“, davon allerdings nur eine in Europa. Außerdem giebt es aber noch 29 Städte mit dem Namen „Berlin“ in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo fast jeder Staat einen oder mehrere Plätze dieses Namens aufweist. Wer sich von der Richtigkeit dieser Angaben überzeugen will, mag das topographische Handbuch der deutschen Reichspost einsehen, dort wird er den Namen „Berlin“ 30 Mal hintereinander aufgeführt finden.

Ein Hofgeschichtchen. Otto von Saldernsdorf, der gemütliche Münchener Plauderer, erzählt in seinen neuesten Plaudereien (München bei Beck) die folgende amüsante Hofgeschichte: Graf Weigerberg, der Großvater des Verfassers von mitterlicher Seite, war Minister unter Max Josef und stand bei dem König in großer Gunst wegen seines Fremden und seiner Ehrlichkeit. Der König ahn gern Käse und hatte einmal für die Hofstafel Käse machen lassen. Als er die Käsefenden über den Geschmack der ungewohnten Speise befragte und alle sich in Lobeserhebungen ergingen, wandte er sich zuletzt an Weigerberg, der allein geschwiegen hatte, und der nun die Antwort gab: „Ja, wenn Majestät befehlen, kann ich nur sagen: es schmeckt schenlich.“ Weigerberg, erwiderte der König, „du bist doch eigentlich ein Grobian (der König nannte seine Vertrauten so), aber“, sagte er hinzu, im Kreise herumblühend, der einzige, der die Wahrheit sagt, es ist wirklich schenlich.“

Spielkarten-Mischmaschinen sind jetzt in verschiedenen Berliner Wirtschaften eingeführt worden. Die Maschine, Erfindung eines Straßburgers, besorgt das Mischen der Karten selbständig und mit einer Gründlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Die Spieler haben daher jetzt nicht mehr nötig, die kostbare Zeit mit dem Mischen zu vergeuden, und „mögeln“ kann die Maschine nicht.

Ein Mißverständnis und seine Folgen. Aus Berlin berichtet das Kleine Journal: Fünf Möbelsagen voll beschlagener Mobilien — die Einrichtung einer großen herrschaftlichen Villa — fuhr vor dem Moabitischen Kriminalgericht vor und leitete damit den Schlußakt eines Abenteurers ein, welches ein Deutsch-Amerikaner vor einigen Wochen

auf der Stadtbahn erlebt hat. Der amerikanische Petroleumquellen- und Bergwerksbesitzer E. Stempel, Besitzer ungezählter Millionen, hatte die große Villa Friedrichstraße 8 im Südende gemietet und bewohnte dieselbe mit seiner Familie und zahlreicher Dienerschaft. Eines Tages fuhr er mit der Stadtbahn nach Haus. Er saß in einem Coupe 2. Klasse und rauchte. Ein Lieutenant, Herr v. R., der in demselben Coupe saß, machte Herrn Stempel mit den Worten: „Sie dürfen hier nicht rauchen!“ auf seinen Verstoß gegen das Bahnpolizei-Reglement aufmerksam. Herr Stempel verstand aber nicht, er war des Glaubens, der Nachbar meine, seine Cigarette rieche nicht gut, er warf diese daher zum Fenster hinaus, zündete sich jedoch sofort eine andere Cigarette an. Darin erblickte der Lieutenant eine Verhöhnung, es kam zu einem Wortwechsel, schließlich auch zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf der Amerikaner seinen Gegner regelrecht niederbozte und ihm den Stock entwand. Zuletzt sagte er noch zu Herrn v. R.: „Wenn Sie bitten ab, kriegen Sie Stock, sonst nicht!“ Auf der nächsten Station wurde die Person des Amerikaners festgestellt. Die Zeitungen hatten darauf den Vorfall geschildert, und als Stempel dies las, bestiel ihn die Angst, lange Zeit im Gefängnis zu bringen zu müssen. Er zahlte seiner ganzen Dienerschaft auf Jahre hinaus die Löhne und entließ sie, dann reiste er schleunigst ab, und so verlor die Gemeinde Marienborn, zu welcher Südende gehört, ihren besten Steuerzahler, denn obwohl Stempel nicht den zehnten Teil seines Vermögens mit nach Deutschland gebracht hatte, zahlte er doch 1000 M. Gemeindesteuer. Bei seinem Vantier hat er regelmäßig in jedem Monat 15000 M. abgehoben, die er gewissenhaft ausgegeben hat. Es blieb ein gut Teil dieses Geldes in der Ortschaft, und mit der Gemeinde betrauten viele Gewerbetreibende den fatalen Vorfall, der ihnen den guten Kunden entziffen hatte. Inzwischen ist aber ein Strafverfahren gegen Stempel eingeleitet worden, und da dieser ausweichend die Flucht ergriffen hat, so ordnete die Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme der zurückgelassenen Mobilien an, die in dem Augenblick, als diese Orde ausgeführt werden sollte, schon auf Möbelwagen verpackt, der Fortschaffung harzten. Es bedurfte zum Transport fünf Möbelwagen größten Kalibers, die unter polizeilicher Bedeckung nach Moabit gebracht wurden. Hier weigerte sich jedoch sowohl die Staatsanwaltschaft, wie auch das Gericht, die Sachen in Verwahrung zu nehmen, weshalb dieselben auf Kosten des Besitzers nach einer Kammer in der Südendhauserstraße gebracht wurden. Zu einer Verfeigerung der Sachen wird es aber schwerlich kommen, denn man nimmt an, daß in den Danksenden von schweren und schwerlosenen Risten und Koffern, die zu der Ladung gehören, noch ganz erhebliche Werte befinden, an deren Auslösung der Amerikaner ein großes Interesse haben dürfte.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Berned, 1. Nov. Wie in sonstigen Jahren war auch der getrigge Herbstmarkt hier besucht. Die Zufuhr an Rast- und Jugoischen war bedeutend. Israelitische Händler boten Käse, Kalb- und Einheitsvieh in großer Zahl an. Da badische und rheinländische Marktschaffner nicht am Plage waren, blieb der Handel in Fettvieh flau; auch im Handel mit Jagdtieren war wenig Leben; dagegen gestaltete sich der Umsatz in Rindern, Kalb- und Jugoischen besser bei anhaltenden Preisen. Stier befahren war auch der Schweinemarkt. Die Kaufkraft an Milchschweinen und Käusern war groß; abgesetzt wurde die große Mehrzahl der beigegeführten Tiere, Käufer zu 40—75 M. Milchschweine zu 20—35 M. per Paar. An Fleisch war gegen sonst am Herbstmarkt wenig zum Verkauf angeboten, und der vorhandene Vorrat fand alsbald seinen Käufer.

Rottenburg, 30. Okt. (Hoyfen.) Die Beschäftigung in Hoyfen hat sich auch in den letzten 14 Tagen nicht wesentlich gebessert und der Markt ist ohne Bedeutung geblieben, obgleich ca. 90 Ballen und mehrere demasterte Partien recht guter Qualität der Käufer harrten. Dagegen haben außer dem Markt einige größere Posten den Signer gewechselt zum Preise von 185 und 125 M. nebst hohem Verkauf. Hier liegen noch ungefähr 200 Zentner meist hochfeine Ware.

Stuttgart, 29. Oktober. (Kartoffel-Kraut- und Obstmarkt.) Zufuhr 900 Zentner Kartoffeln. Preis 1.— bis 1.80 M. per Ztr. — Zufuhr 2200 Stück Hilbertkraut. Preis per 100 Stück 20—24 M. — Zufuhr 500 Ztr. Mohobst. Preis per Ztr. 4.20 bis 5.80 M.

Reuffen, 29. Okt. Lese beendigt. Ränfe zu 100 M. noch ziemlich feil.

Haberfchlacht, O. A. Bradenheim, 28. Okt. Verkauf flau. Preise sinken. Weitere Ränfe zu 152, 158 und 160 M. pro 3 Ql. abgeschlossen. Noch ziemlich Vorrat guter Rotweine. Käufer erwünscht.

Eßlingen, 28. Okt. Die Weinlese ist jetzt hier beendigt. Das ganze Quantum in der einen geöffneten Keller, welches 30 bis 40 Hekt. betrug ist bereits verkauft zum Preis von 180 M. per 3 Hektoliter. Einen so schlechten Ausfall haben wir schon lange nicht gehabt.

Untertürkheim, 28. Okt. Das Quantum aus den Weinbergen der Weinbauern-Gesellschaft wird geschätzt auf 50 Hektoliter Rotwein und Riesling. Alles nur Kaufstückerweine.

Untertürkheim, 28. Okt. Weitere Weinverkäufe zu 170, 180, 190 und 195 M. per 3 Hektoliter. Lese noch nicht beendigt. Noch ziemlich Vorrat.

Fellbach, 28. Okt. Das Reistern geht morgen zu Ende. Preise etwas im Rückgang; heute Ränfe zu 130, 135, 140—150 M. per 3 Ql. noch gute Ränfe feil.

Großbottwar, 27. Okt. Lese geht morgen zu Ende. Heute erster Kauf zu 160 M. per 3 Ql. Käufer erwünscht.

Konturs-Eröffnungen.

R. Amtsgericht Stuttgart Stadt. Karoline Schumann, ledig vollj. Inhaberin einer Cigarrenhandlung unter der nicht eingetragenen Firma E. Stupin hier, Poststr. 6a. — R. Amtsgericht Eßlingen. Adam Reßler, Bauer in Röngen. — R. Amtsgericht Ludwigsburg. Ousebius Brinz, Gutmacher in Ludwigsburg. — R. Amtsgericht Rottweil. Johann Georg Schlenker, Zimmermeister in Schwemmingen. — R. Amtsgericht Herrenberg. Christian Gottlob Lutz, Tagelöhner in Unterringen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaifer'schen Buchhandlung (Emil Jaifer) Nagold.

Hierzu eine Beilage betreffend „Bismarck's Memoiren“.

